

77 4.N. 15815

Oesterreich.



Chas and Clark

27/3

Herrn Ludwig Anzenberger.



B.



Wien, VI.
Hofmühlgasse 2.



K. 1. v. 15. 815

Hof, Freitag d. 29 Febr. 84.



Mein vortreffliches Freund,

Loeber erhielt ich Ihren ersehnten Brief, für den ich Ihnen
zu danken eile. Gerade wie Sie hatte ich die Einsam-
keit für durchaus unentbehrlich, da hier thatsächlich abnorme Verhältnisse mitgewirkt. In-
merken fällt der eminente Erfolg des ersten Abends, der durchaus spontan
und unerkennbar war, schwer im Gemüth. Zudem hatte ich viel auf
die Zufriedenheit der Darstellenden, die mir die äusserste Willigkeit
entgegen gebracht. Oben hin ist durchaus Ihre Ansicht, an unserem
Stück in Deutscher Form keine Änderung vorzunehmen.

In letzter Hinsicht wäre nur Eines zu bedenken: die Causchen
macht mir technisch einen schwächlichen Eindruck, indem das Her-
vorkommen der Pfaffen wie das Hervorkommen des Betreffenden aus
dem Wächterhaus ein wenig "bestellt" erscheint. Mit dem Causchen
ist es überhaupt ein missliches Ding auf der Bühne, wo es gar oft
des Nothbehelfs einer gewissen Pathosigkeit zu sein pflegt. Daraufhin
würde ich allerdings auf eine zweckgemässe Änderung bedacht nehmen.
Selbige kann, wie sich von selbst versteht, nur in dem Hinzuwickeln
des bedachten Mülleswittwe bestehen. Was Sie über die dem entsprechen-
den Modifikationem bemerken, habe ich mir schon vorher klar gemacht;

und ebenso eingesehen, dass wir auf das laufende Spieljahr nicht mehr rechnen können. Auch wenn ich meinertheils in einigen Wochen fertig sein könnte, würde eine etwaige Aufführung in Stockholm gar zu spät fallen; und solche Nachzügler auf dem Repertoire haben allemal einen schlimmen Stand.

Aus Dem Angeführten ersieht Sie, dass es sich nur um eine untergeordnete Concession an den traditionellen Geschmack, nicht um eine Alteration unseres Stückes handelt, dessen Grundcharakter aus einem Guss ist und keine Umgestaltung duldet. Auch die Somers'sche Fabel habe ich lediglich als Ansatz-Möglichkeit in Aussicht genommen. Soll einmal geändert werden, so muss ein gleichiger Nothteil damit erbracht sein, und dieser kann nur in einer strengen Fassung der Fabel bestehen. Solche wäre lediglich auf Abzug eines Schwanks zu sehen, wie für mich in der Lansen-scene heißt, wie wohl selbige, auch bei schwach besetztem Hause, allemal Beifall gehabt. Unantastbar in technischer Hinsicht ist ⁿⁱgleichwohl nicht, und könnte denn da der betref- fende Rückschlag gegen den Pfaffen angesetzt werden, so wäre das geseigeltlos ein grosser Nothteil. Denn nunmehr würde jene Scene nicht eigent- lich dramatisch sondern mit dem Charakter epischer Folgerichtigkeit. Einestweilen werde ich mir die Sache eingehender überlegen. Vor allem Gänge, ob das betreffende "Kefes" sichtbar vorzuführen ist. Vielleicht wäre selbige mit dem Tomel (der Warnung wegen) zu identifizieren;

welcherhiesse sich Des. Riedhofs Drama umgestalten? Eine neue Mannesgestalt
würde eigentlich nicht noth, Herr Floren hat Des Stück obnehin genug, und
über den betreffenden Geschmack Des Müllerswitzer braucht ja Des Publikum
nicht overläst zu werden, Da es sich um eine bloße Nebenhandlung Docht. Für
Sie bereite ich bei Vorzügen eine genaue Abschrift Des Stückes in seinem
bisherigen Zustande vor. Rückt mir die papirne Zuwaage? so dürfte
eine dem entsprechenden Varianten-Angabe genügen.

Trotz alledem und alledem hat mir Das Stück und deren Niedrigkeit hier große
Freude gemacht, und nur Das ist mir leid, Das es nicht häufiger aufgeführt
worden um Den Darstellern ihre redliche Mühe recht zu lohnen. Dem-
nächst sende ich Ihnen eine Photographie unseres lieben Anram, der
in Das Stück recht brav gespielt hat. Wäre ihm vergönnt gewesen, seinen
Part so ein gutes Duzend male zu geben, so hätte es unbeschreiblichen
Nothwendigkeit gehabt. Das eben ist Das Verzug des Theaters an kleineren
Orten, Das die Betreffenden so wenig Nothwendigkeit von ihren Belübden-
gen haben, indem sie den gebundenen Kraftaufwand nicht gehörig aus-
nutzen können. Weder Publikum noch Kritik wertet ihnen hierfür genügend
Rechnung zu tragen.

Sie erwähnen dormal nicht über Den weiteren Erfolg Ihres Stücken
im Stadttheater. Denklich hängt Ihr Schweigen mit dem Augen-
blick zusammen, Das mittlerweile wohl völlig behoben worden? Hier in
Der Ferne habe ich mich im Stillen an Das Public mit theilhaft indem

ich die betreffenden Stücke gelesen. Der Wunsch die spielen zu sehen wird dabei
recht lebhaft. Schon wäre es, das eine und das andere davon noch im Frühling
erwischen zu können.

Was Sie mir über die Leistung Ihres Übersetzers melden hat mich recht
schaffen-gesont. Möge das ein Antagonist dafür sein, dass es eine
andere Art Medien, die aus dem Verkehr mit einer sehr besseren Welt
Métier machen, recht kurz halten werde. Die Bards hat wieder
Wend in die Regel bekommen, und doch hat sie, in sämtlichen
Conleuren, gründlich abgewirtschaftet. Der Vorfall selbst muss unge-
mein schätzend gewesen sein, denn auch Cameron hat sich brieflich
dankbar gegen mich ausgelassen. -

Demnächst höre ich wohl was Sie gegenwärtig unter der Feder haben?
Ist heute nur, dass Sie sich nur dem Drama wieder zugewandt. Sie
haben da gewiss lange gefeiert. - Ist irgend etwas für die Buchaus-
gabe des neuen Schandfleck geschehen? Soll Ihre Sternstreichhof dem etwa
im Buchhandel vorkommen? Besprechung f. d. Gegenwart bedinge ich mir aus,
wenn Ihnen damit dienend ist.

Und nun müssen Sie für diesmal friedlich nehmen. Obwohl vom Jahr
schon ein wechstes dahin und der Frühling im Anrücken ist, kann ich
über meine Reise nur aussagen, dass ich sie innig herbeisehne und
dieser Wunsch mir gekräftigt werden dürfte. In dem Zuversicht

Der Ihre
Th. B. v.